

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

10.1.1857 (No. 8)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Januar.

N. 8.

Borauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einzahlungsbüro: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Neuenburger Angelegenheit.

Heute kommen von Bern wichtige Nachrichten. Der „Bund“ meldet: „Der Bundesrath hat vom Kaiser Napoleon neue Vorschläge, betreffend die Neuenburger Frage, erhalten, und auch England sichert seine guten Dienste zu, um eine den Wünschen der Schweiz entsprechende Lösung herbeizuführen. In Folge dieser Eröffnungen, die der Bundesrath als annehmbar erachtet, hat er beschlossen, die Bundesversammlung auf Mittwoch, den 14. d., einzuberufen. Die Kommissionen beider Räte sind ersucht, schon Dienstags in Bern einzutreffen, um ihre Anträge vorzubereiten.“

Und worin bestehen diese Vorschläge? Der „Basl. Ztg.“ geht hierüber folgende telegraphische Mittheilung aus Bern, 8. d., zu: „Die Freilassung der Gefangenen einerseits, andererseits Verzicht auf Neuchâtel unter Garantie von Frankreich und England. Einstellung der Kriegserklärungen. Die Gefangenen haben den Schweizerhöfen zu verlassen, bis Preußen und die Schweiz sich aus einander gesetzt haben. Ein Spezialtraktat soll das Nähere bestimmen.“

Der „Schwäb. Merk.“ bringt folgende telegraphische Depesche:

„Bern, den 8. Jan., 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Die schweizerischen Abgeordneten schlossen in Paris mit Frankreich folgende Uebereinkunft, welcher England beistimmt: Der definitive Vertrag mit Preußen darf keine, Neuenburgs vollständiger Unabhängigkeit widersprechende Bedingungen enthalten; die Angeklagten haben bis zu dessen Abschluss die Schweiz zu verlassen. Preußen wird seine Militärmassregeln einstellen. Der Bundesrath findet diese Vorschläge annehmbar.“

Der „Bund“ bringt diese Einzelheiten in seiner neuesten (Freitags-) Nummer noch nicht. Er präjudicirt nur auf dieselben, und zwar sich stützend nicht auf Mittheilungen aus seiner Nähe, sondern auf französische und deutsche Blätter und Korrespondenzen aus Paris. Auf diese auswärtigen Privatquellen hin läßt sich das Blatt u. A. also vernehmen: „Der Bundesrath hat, wie schon früher bemerkt, seinem außerordentlichen Gesandten an Napoleon III. Instruktionen erteilt, welche entschieden strengere (1) Bedingungen enthalten, als der Bundesrath bei den früheren Verhandlungen mit den Repräsentanten aller Mächte anbot. Die Schweiz macht sich darnach anheißig, die Gefangenen von Neuenburg vor der Beurtheilung freizugeben; während jedoch der König von Preußen in diesem Akt eine Anerkennung der förmlichen Souveränität will ausgesprochen wissen, besteht die Schweiz darauf, daß die Freilassung als ein freier Akt der Souveränität gelte und nichts der Unabhängigkeit Neuenburgs zuwiderlaufendes enthalten. Dagegen hätten sich Frankreich und England anheißig zu machen, alle ihre Anstrengungen beim König von Preußen darauf zu richten, daß nach erfolgter Freilassung die vollständige Unabhängigkeit Neuenburgs festgesetzt wird, respektive daß der König von allen seinen Ansprüchen auf Neuenburg zurücktritt. Zur größern Sicherung dieses Punktes fügt man bei, daß diesfalls der Berliner Hof dem Kaiser der Franzosen bereits eine förmliche Zusage gemacht habe.“

Bis zum gänzlichen Austrag der Sache bleiben alle Angeklagten vom Neuenburger Gebiet verbannt und die vermittelnden Mächte übernehmen die Garantie dafür, daß Preußen während dieser Zeit in keiner Weise gegen die Schweiz militärisch vorgehe und überhaupt jede kriegerische Bedrohung einstelle. In welcher Form die weitere Beilegung vor sich gehen soll, ist uns noch nicht klar; von einer Seite, namentlich in österreichischen Blättern, wird behauptet, daß es in einer außerordentlichen Konferenz zu geschehen hätte, bei welcher selbstverständlich die Schweiz vertreten wäre.

Nun darf man allen Andeutungen zufolge mit Sicherheit annehmen, daß Kaiser Napoleon für seinen Theil die von der Schweiz gewünschten Garantien übernimmt, und damit den thatsächlichen Beweis leistet, daß er sich eine für die Schweiz ehrenvolle Lösung der Frage ernstlich angelegen sein läßt. Was zur Stunde jedoch noch zu fehlen scheint und worauf immerhin aus leicht begreiflichen Gründen die Schweiz einen großen Werth legen muß, das ist die Mitwirkung Englands zur Uebernahme und Geltendmachung jener Garantien.“

Warten wir nähere und sichere Nachrichten ab. Was in vorstehenden Mittheilungen besonders auffallen muß, das sind nicht etwa die einzelnen Bestimmungen über die erstrebte Lösung des Neuenburger Zwistes, sondern der Umstand, daß Frankreich deren Durchsetzung, Preußen gegenüber, garantiren soll. Eine Verpflichtung dieser Art hat Frankreich bisher ganz entschieden abgelehnt, und nur erklärt, daß es bereit sei, „sein Möglichstes bei Preußen zu thun“, damit dieses auf seine Souveränitätsrechte auf Neuenburg verzichte. Jetzt aber soll Frankreich nicht nur plötzlich diesen in die freie Entscheidung einer Großmacht, deren Recht es stets energisch anerkannt hat, eingreifenden Schritt gethan, sondern denselben sogar durch eine Konvention mit der

Schweiz besiegelt haben. Auch England, obgleich nicht so avancirt, wie Frankreich, hat bisher Nichts gethan, was für das Recht Preußens präjudizirlich gewesen wäre. Man darf jedenfalls darauf gespannt sein, was von Berlin aus zu dieser neuen Wendung gesagt werden wird.

Berlin, 7. Jan. Die „Basl. Ztg.“ bringt eine Korrespondenz von hier über die Anwesenheit des nordamerikanischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. Fay, welcher mit dem Grafen Mulinen (einem Kavaliere, der einem der vornehmsten Adelsgeschlechter Berns angehört) hier angekommen war, um die Anbahnung vermittelnder Schritte zur Lösung des Zerwürfnisses mit der Schweiz zu versuchen. Hierzu bemerkt die offiziöse „Zeit“: „Wir können bestätigen, was dort angegeben wird, daß Hr. Fay eine kurze Audienz bei Sr. Maj. dem König hatte, welcher der Hr. Ministerpräsident bewohnte. Es kann indessen, wie jene Korrespondenz sehr richtig bemerkt, die Mission beider Herren von allen Seiten her nur als eine freiwillige, sich lediglich auf eigene Beweggründe stützende, angesehen werden.“ — Professor Schulze aus Jena hat eine neue Schrift über die Neuenburger Angelegenheit vollendet; es ist keine offizielle Schrift, wenn gleich amtliche Materialien dabei benützt sein mögen.

Berlin, 7. Jan. Ein offiziöser Korrespondent schreibt der „Allg. Ztg.“: „In der Neuenburger Angelegenheit eröffnen sich hier seit kurzem etwas friedlichere Aussichten. Dieselben sind aber noch keineswegs der Art, daß mit aller Zuversicht auf die gütliche Beilegung des Streits gerechnet werden könnte. Ihre Begründung liegt bis jetzt einzig und allein in der Erwartung, daß die Schweiz noch rechtzeitig einlenken und den billigen Forderungen Preußens entsprechen werde. Auf der andern Seite ist aber von entscheidender Stelle in Preußen durch die wiederholte Zusicherung: man verlange hier lediglich Genugthuung für eine begangene Rechtsverletzung, und gehe auf keine Demüthigung der Eidgenossenschaft aus, dieser veränderten Stimmung eine heilsame Betätigung nicht unwesentlich erleichtert worden. Nach den in sehr geachteten Kreisen umlaufenden Gerüchten über die Audienz, welche unser König dem aus Bern hier gekommenen nordamerikanischen Gesandten, Hrn. Fay, in voriger Woche erteilt hat, soll diesem Diplomaten gegenüber ausgesprochen worden sein, daß man hier entschlossen bleibe, bei einem rechtzeitigen Entgegenkommen der Schweiz für die künftige Regelung der Neuenburger Verhältnisse den thatsächlich dort bestehenden Zuständen alle irgend zulässige Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Mit Unrecht behaupten aber mehrere Blätter, der Monarch habe schon in bestimmter Weise eine nach Freigebung der Gefangenen zu erwartende Verzichtleistung auf Neuenburg in Aussicht gestellt. Eine so direkte Erklärung ist nicht abgegeben worden; wohl aber sollen die Aeußerungen des Königs entnehmen lassen, daß Preußen bei den Verhandlungen über die Wiederherstellung eines allseitig anerkannten Rechtszustandes in Neuenburg eine nähere Erörterung der Frage wegen Abtretung des Fürstenthums nicht von sich weisen werde. Andeutungen dieser Art finden sich übrigens auch schon in den bisherigen diplomatischen Rundgebungen unseres Kabinetts.“

Wien, 6. Jan. Die „Fr. P. Z.“ schreibt: Oberst v. Mantuffel wird binnen wenigen Tagen von Verona wieder hier zurückkehren, wahrscheinlich ohne einen wesentlichen Erfolg seiner Mission erreicht zu haben. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist der preussische Staatsmann nach einer längeren Unterredung mit dem Grafen Buol ohne die Hoffnung abgereist, am kaiserlichen Hofe eine Sinnesänderung in der Betreff der Neuenburger Frage eingehaltenen Politik erwirken zu können. Das kaiserliche Kabinet hat sich bezüglich der preussischen Anträge, welche auf die Gestattung des Durchmarsches der preussischen Truppen durch das deutsche Bundesgebiet hinielen, so klar und bestimmt ausgesprochen, daß jeder fernere Versuch, in dieser Ansicht eine Schwankung hervorzubringen, völlig vergeblich erscheinen muß.

Basel, 8. Jan. (B. Ztg.) Das Hauptquartier der 3. Division unter dem eidg. Obersten Bourgeois ist seit gestern hierher verlegt, was Anlaß zu einer abendlichen Serenade gegeben hat.

Bern, 5. Jan. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: „Die Berichte des Obersten Barnmann und Dr. Kern an den Bundesrath lauten sehr günstig. Der Kaiser Napoleon kommt auf seinen früheren Ausspruch zurück: er werde mit der Schweiz gemeinsame Sache machen, und selbst seine Armee in Bewegung setzen, wenn der König von Preußen nach erfolgter Freigebung der Gefangenen nicht in die vollständige Unabhängigkeit Neuenburgs einwillige. So hört man von glaubwürdiger Stelle; offizielle oder auch nur offiziöse Mittheilungen sind noch nicht in die Oeffentlichkeit gekommen.“

Bern, 8. Jan. (Bund.) Der Regierungsrath von Bern hat, gestützt auf S. 148 des Gesetzes über die Militärorganisation vom 17. Mai und 18. Okt. 1852, folgenden Beschluß gefaßt: 1) Die Zivil-Zustizpflege (mit Einschluß des Vollziehungsverfahrens in Schuldsachen)

im ganzen Kanton ist eingestellt. 2) Diese Maßnahme bezieht sich jedoch nicht auf den Bezug der Staats- und Gemeindesteuern gegenüber Schuldner, welche nicht im aktiven Militärdienst stehen. 3) Ferner dürfen in dringenden Fällen stets angeordnet und vollzogen werden: a) provisorische Verfügungen im Sinne des §. 316 des Gesetzbuches über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen; b) Bestandverbote und Arreste gegen nicht im aktiven Militärdienst stehende Schuldner. 4) Dieser Beschluß tritt mit dem 12. Jan. 1857 in Kraft. — In Bern beschäftigt man sich jetzt ernstlich mit der Organisation der Landwehr, wobei auch Oberst v. Stürler sehr thätig ist. In kürzester Zeit wird ein Dekret über Organisation der freiwilligen Schützen erscheinen. — In Solothurn wird auf Verlangen des Oberfeldarztes ein Militärspital für 150 bis 200 Personen errichtet. Der Regierungsrath hat dafür das Franziskanerkloster bezeichnet. — In Biel wird zur Bildung eines Freikorps für Schanzarbeiten aufgefodert.

## Deutschland.

Karlsruhe, 9. Jan. Durch allerhöchsten Befehl (Nr. 2) vom 8. d. M. wird dem Major v. Reithaler vom groß. Armeekorps die Funktion eines Vorstandes des Refrutarbezirks Karlsruhe übertragen.

Aus Baden, im Januar. Sie haben über die erfolgreiche Thätigkeit der letzten evangelischen Generalsynode schon öfters Mittheilungen gemacht und auch von der allerhöchsten Sanktion mehrerer ihrer Vorlagen und Beschlüsse Ihren Lesern Nachricht gegeben. Die für das praktische kirchliche Leben wichtigste Arbeit jener Synode ist ohne Zweifel der neue Katechismus, nach welchem bereits seit einem Vierteljahr der Religionsunterricht in den evangelischen Kirchen und Schulen des Landes erteilt wird und über dessen Aufnahme in den Gemeinden nun ein Urtheil abgegeben werden kann, das hier öffentlich auszusprechen wohl am Platze sein dürfte. Soweit unsere Erfahrungen reichen, hat der Katechismus überall die allergünstigste Aufnahme gefunden, und zwar nicht bloß bei Geistlichen und Lehrern, die den Religionsunterricht nach ihm zu erteilen haben und sich längst nach einem neuen Lehrbuche sehnten, das auch den Bedürfnissen der Schüler und der Gemeinden besser entspräche, sondern sogar bei vielen Erwachsenen, unter Andern auch solchen, die früher den kleinen lutherischen Katechismus lernten und darum den neuen, dessen wesentlicher Bestandtheil jener lutherische ist, mit Freuden begrüßten und nicht selten für ihren eigenen Gebrauch sich anschafften. Der Fürsorge unserer evangelischen Oberkirchenbehörde verdanken wir es, daß diese Anschaffung auch den Aermsten leicht möglich ist, da das gebundene Exemplar um den äußerst billigen Preis von 6 kr. gekauft werden kann.

Diese Anerkennung, die wir aus voller Ueberzeugung gewiß im Sinne vieler Tausende hier aussprechen, findet übrigens unser Katechismus auch außerhalb unseres eignen Vaterlandes. Dem Vernehmen nach hat z. B. die im letzten Spätjahr versammelte gewesene rheinische und westphälische Provinzialsynode beschlossen, einen ähnlichen Katechismus für ihre Kirche entwerfen zu lassen, und bei der vor kurzem stattgefundenen Konferenz der ersten kirchlichen Autoritäten Preußens in Berlin soll gleichfalls unser Katechismus eine sehr günstige Beurtheilung erfahren haben. In der That sind alle Erwartungen gewiß nicht bloß erfüllt, sondern übertroffen worden und für die Union dadurch eine neue Garantie gegeben, vor der auch ihre Gegner nicht ganz werden die Augen verschließen können. Wir unserer Seite wünschen nur, daß fortan unsere Kirche der Geist leiten und erfüllen möge, von dem die Einführung dieses Katechismus Zeugnis gibt, und erlauben uns nur noch die Bitte hier beizufügen, daß, um die rechte Uebereinstimmung unter den kirchlichen Lehrbüchern herzustellen, dem Katechismus recht bald auch das höchste Orts gleichfalls sanktionirte neue Lehrbuch der biblischen Geschichte folgen möchte, und es würde die ganze evangelische Landeskirche der obersten Kirchenbehörde zum innigsten Danke verpflichtet sein, wenn dasselbe um einen verhältnismäßig eben so billigen Preis wie der Katechismus abgegeben werden könnte. Wie wir hören, ist dieser Wunsch im letzten Jahre auch auf vielen Diözesansynoden ausgesprochen worden und daher bereits zur Kenntniß der hohen Oberkirchenbehörde gelangt, so daß wohl, wenn der Erfüllung desselben keine besondern Hindernisse im Wege stehen, etwa bis Ostern der Einführung dieses Lehrbuchs wird entgegenzusehen werden dürfen.

Aus Baden, 8. Jan. Sie werden und gestatten, an unsere frühere Anregung hinsichtlich des Schlusses des Schuljahres an den Mittelschulen einen andern Gegenstand anzuschließen, der nicht minder der Aufmerksamkeit werth scheint, nämlich die Schulbücher. Der Beschluß der Schulbücher bildet ein fortlaufendes Rabrum in den Registraturen. In ältern Zeiten war es damit nicht so. Wie blieb damals Jahrzehnte lang und länger dasselbe Schulbuch in den Händen des Lehrers und der Schüler, und wie wurden in Folge davon Beide mit demselben als mit einem langjährigen Freunde und Bekannten vertraut und des Stoffes Herr!



Jetzt ist Das ganz anders. Wir sind weit entfernt, daran irgend einen kurzfristigen Tadel zu knüpfen; wir wollen gern zugeben, daß eben unsere Zeit wissenschaftlich und theoretisch produktiver ist, als die ältere; wir wollen nicht in Abrede stellen, daß es die Pflicht der Schule ist, auf ihrem Gebiete rastlos fortschreitend jeweils das Bessere und Beste, was die Zeit bietet, sich anzueignen; wir wollen nicht verkennen, daß theoretisch-systematische Bücher, wie Grammatiken, durch neue, verbesserte Auflagen eine durchgreifende Umarbeitung nötig machen können. Aber wir glauben, daß Dies kaum der gleiche Fall ist mit sogenannten Chrestomathien und Lesebüchern, mit Übungsbüchern zum Uebersetzen in alte Sprachen. Diese enthalten z. B. vielfach Stücke aus lateinischen Schriftstellern, aus Curtius, Livius etc., bestimmt zum Rücküberlesen in die Ursprache. Was kommt es hier darauf an, daß bei einer neuen Auflage ein Stück einige Sätze mehr oder weniger, daß ihm eine andere Nummer oder Stelle gegeben, oder daß statt eines früher vorhandenen Stückes ein anderes eingeschaltet werde? Wir haben wirklich solche Lesebücher, welche häufig in neuen Auflagen erscheinen, und deren vorhergehende Auflagen neben den neuern und neuesten unbrauchbar geworden sind, so daß für Lehrer und Schüler der unangenehme Zwang eintritt, die alte bei Seite zu legen und sich die neue anzuschaffen, um vielleicht in wenigen Jahren auch diese wieder zu besitzigen. Sollte sich nicht auch ohne Beeinträchtigung zweckmäßiger Verbesserungen die Einrichtung treffen lassen, daß ältere neben neuern Ausgaben zu gebrauchen seien? Sollte nicht dieser Gesichtspunkt den Verfassern zur Aufgabe und Bedingung gemacht werden können? Wir haben es für zweckmäßig gehalten, im Interesse der ohnedies oft genug belasteten Eltern diesen Uebelstand zur Sprache zu bringen, und sind überzeugt, daß wir damit nur der Ansicht der großen Mehrzahl der Lehrer an Mittelschulen Worte gegeben haben.

**Mannheim, im Jan. (A. J.)** Was anfänglich nur als ein vager Plan auftauchte, eine zwischen Würzburg und Heidelberg zu ziehende Eisenbahn, hat neuerdings durch das Anerbieten einer französischen Gesellschaft sehr an Konsistenz gewonnen. So viel wir hören, steht der Pariser Ingenieur **Barrot** gegenwärtig mit der groß. Regierung in Unterhandlung, um gegen eine vom Großherzogthum Baden bis zu einem bestimmten Belauf zu leistende Zinsgarantie von 4 Proz. für sich und seine Auftraggeber die Konzession zu dieser neuen Route zu erlangen, welche er in fünf Jahren völlig ausbauen will.

**W. Wertheim, 7. Jan.** Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, die Ansicht des Klosters **Bronnbach**, der jetzigen Residenz **Don Miguel's**, zu sehen, welche **Maler Mosbrügger** in München im Auftrag Sr. Durchl. des Fürsten **Karl Heinrich zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg** gemalt hat. Sie reiht sich den übrigen Ansichten würdig an, welche dieser ausgezeichnete Künstler von der hiesigen Gegend gefertigt hat, und von denen schon öfters in diesem Blatte die Rede war. Der friedethmende Anblick des herrlichen Thalgrundes, in dem das stattliche Kloster im hellsten Sonnenlichte sich ausbreitet, konnte nicht verfehlen, bei jedem Beschauer einen so wohlthuenden Eindruck hervorzubringen, als gerade jetzt die Natur im unerfreulichsten Gewande sich zeigt. Sturm, Regen, und Schnee wetteifern in schnellem Wechsel um die Oberherrschafft, was aber unsere fähigen Jäger wenig stört. Es ist erstaunlich, wie die Jagdlust in den letzten Jahren zugenommen, und wie überall die Jagden gesucht und mit dem Doppelten und Dreifachen der früheren Jahre verpackt werden. Unter den Kirchlichen Einer ist auch **Don Miguel**, der in den wildreichen Revieren seiner Nachbarschaft schon mehrere Treibjagden veranstaltet hat, und dem Vernehmen nach noch veranstalten soll. Wie er dadurch und durch die sonstigen Besuche, die er erhält, sehr Vieles dazu beiträgt, das Verkehrsleben der hiesigen Gegend zu erhöhen, so ist er auch für die Armen seiner Nachbarschaft ein wahrer Wohlthäter, und für Alle ein Muster frommen und häuslichen Lebens. — Wenn es unlängst in diesem Blatte hieß, daß es bereits drei Agenturen des germanischen Museums in unserem Lande gebe, nämlich zu **Mannheim, Karlsruhe, und Heidelberg** (?), so müssen wir Dies dahin berichtigen, daß hier gleichfalls eine, und zwar die älteste Agentur für Baden besteht, und dem als Dichter und Historiker bekannten fürstl. Archivrat **Alexander Kaufmann** übertragen ist, welcher sich durch seine ausgebreiteten Konnexionen sowohl, als dadurch besonders dazu eignet, daß er Zutritt zu bedeutenden und noch wenig bekannten Archivalsagen hat. Es finden sich nämlich hier nicht bloß die Archive der alten Grafen von Wertheim und der fürstl. Löwensteinischen Häuser, sondern auch jene der säkularisirten Klöster **Bronnbach, Neustadt, Triefenstein, Grünau**, und theilweise von **Holzkirchen**, mit Urkunden, die bis in das 11. Jahrhundert hinaufreichen, und die interessantesten Beiträge zur Geschichte Unterfrankens liefern.

**Δ Mandegg, 6. Jan.** Durch das Regierungsblatt wurde die Verleihung der silbernen Zivil-Verdienstmedaille an den Zollamtsdiener **Widemann** in Gailingen bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht. **Amtsdiener Widemann**, in **Malsch** bei **Ettlingen** geboren, wurde im Jahr 1806 badi-scher Husar, wohnt als solcher vielen Gefechten in verschiedenen Feldzügen bei und kehrte mit nur wenigen, von dem vollzählig ausmarschirten, schönen Husarenregiment übrig gebliebenen Kameraden aus **Rußland** zurück. Wegen seines braven Verhaltens und bewiesenen Muthes wurde er 1815 mit der **Karl-Friedrich-Militär-Verdienstmedaille** und 1838 mit der **Felddienst-Medaille** geschmückt. Als Unteroffizier mit ehrenvollem Abschiede 1825 entlassen, wurde er sofort als **Steuergardist** und beim Anschluß Badens an den Zollverein als **Grenzaufseher** und zwei Jahre später als **Amtsdiener** angestellt. In Anerkennung seiner auch bei der **Zivil-Staatsverwaltung** treu geleisteten, langjährigen Dienste — die Feldzüge nur einfach gerechnet, dient **Widemann** jetzt über 50 Jahre — haben ihm **Se. Königl. Hoheit**

der **Großherzog** auch die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen geruht, welche ihm am verfloffenen Neujahrstage, nach Anwohnung des Gottesdienstes, auf der Kanzlei des Hauptsteueramts dahier von dem **Hrn. Oberinspektor Eglau** in Gegenwart vieler Zollbeamten feierlich überreicht wurde. Den Schluß der Feier bildete ein Festessen, bei welchem dem Deforirten der Ehrenplatz eingeräumt war, und es stimmten die zahlreich versammelten Gäste mit Begeisterung in den Toast ein, den **Hr. Oberzollinspektor Eglau Sr. Königl. Hoheit** dem **Großherzog** darbrachte, höchstwiderwillig geneigt ist, wirkliches Verdienst huldvoll anzuerkennen und zu belohnen.

**Stuttgart, 7. Jan.** Man schreibt dem „**Frankf. Journ.**“: **Vorgestern** empfing der **König** den **Präsidenten Römer** nebst anderen Mitgliedern des ständischen Ausschusses in Audienz, wobei er denselben die Versicherung ertheilte, daß die **schweizerisch-preussische Differenz** friedlich ausgeglichen werde.

**Stuttgart, 8. Jan. (B. Sitzung.)** (Feierliche Beisetzung der Leiche Ihrer Hoheit der **Frau Herzogin Henriette von Württemberg**.) Der herbe Verlust, der die königliche Familie durch den Tod der erlauchten Mutter Ihrer Maj. der **Königin** betroffen, hat im ganzen Volk der **Württemberg** ein so allgemeines inniges Mitgefühl und so schmerzliche Theilnahme erregt, daß das beispiellos zahlreiche Erscheinen von Leuten aller Stände bei der gestern stattgefundenen feierlichen Beisetzung mit Recht als ein Ausdruck dieser Gefühle betrachtet werden darf. Am **Montag Vormittag** war der Sarg in dem dazu bereiteten Saale des Schlosses zu **Kirchheim** zwei Stunden lang öffentlich ausgestellt, wobei die königl. Kammerherren **Frhr. v. Podewils** und **Frhr. v. Röder** zu beiden Seiten des Sarges standen. Von diesem Tage an wurde in **Kirchheim** bis zum gestrigen Tage täglich dreimal eine halbe Stunde lang mit allen Kirchenglocken geläutet. **Mittwoch Vormittag** vor halb 11 Uhr wurde im Schlosse zu **Kirchheim** durch den **Hrn. Prälaten v. Moser**, als **Beichtvater** der verewigten **Herzogin**, ein **Trauer-Gottesdienst** gehalten, dem die königl. Familie beiwohnte und hierauf nach **Stuttgart** zurückkehrte. Zur Begleitung der hohen Leiche nach **Stuttgart** waren als königl. Kommissäre der **Oberstallmeister Frhr. v. Taubenheim** und der **Minister des königl. Hauses Frhr. v. Hügel** nach **Kirchheim** abgegangen. Die Leitung des Ceremoniels dabei selbst ward dem königl. Kammerherrn **Graf v. Taube** als **Ceremonienmeister** übertragen, und demselben die königl. Kammerherren **Frhr. v. Podewils** und **Frhr. v. Röder** beauftragt. **Nachmittags** um 1 Uhr setzte sich der **Leichenkondukt** von **Kirchheim** über **Höfingen** unter der **Estorte** einer **Abtheilung** des 2. **Reiterregiments** in Bewegung. In allen Orten, durch welche der Zug ging, wurde mit den Kirchenglocken so lange geläutet, als der Durchzug durch den Ort dauerte. In **Berg**, wo der Zug gegen 7 Uhr Abends anlangte, schloß sich als **weitere Estorte** der übrige Theil des 2. **Reiterregiments** an. Von **Berg** an nahm der Zug den Weg durch den unteren **Schloßgarten** in die **Ludwigsburger Landstraße** bis zum **Königsthor**, wo er um 8 Uhr anlangte. Von hier an bis zur **Stiftskirche** waren **Spaliere** aus den drei hier garnisonirenden **Infanterieregimentern** in der Art gebildet, daß innerhalb derselben der Raum für den Zug frei blieb.

Als sich derselbe am **Königsthor** nach kurzer Paß durch die **Königs- und Stiftskirchen-Straße** (**Kirchbrücke**) wieder in Bewegung setzte, begann das Geläute auf allen Kirchen hiesiger Stadt und dauerte, bis der Zug vor der Kirche angekommen war. Die Ordnung des **Leichenkondukts** war folgende: **Voran** das **Musikkorps** des 2. **Reiterregiments**, dann der **Gouverneur** der Stadt, **Generalleutnant v. Baumbach**, mit der übrigen **Generalität** und dem **Stab**, zwei **Schwadronen** des 2. **Reiterregiments** mit ihren beiden **Standarten**, darunter ihre im **Feld** als „**Louisjäger**“ erworbene **Ehrenstandarte**; ein **k. Reiter** mit **schwarzem Flor** um den **Arm**; zwei **Reitnechte** in **schwarzer** Kleidung mit **Füßen** am **Hut** und **Flambeur** in der **Hand**; der **k. Stallmeister**, **Oberst v. Hamel**, mit **schwarzem Flor** um den **Arm**; der **Leichenwagen**, gezogen von sechs **Pferden** in **schwarzem** Geschirr, mit **schwarzen**, **weißgarnirten** Decken bepannt, **Kutscher** und **Vorreiter**, sowie das weiter folgende **Stallpersonal** waren **schwarz** gekleidet und die je zu zwei rechts und links reitenden **Stallnechte** trugen **Flambeaux**. Die **Sargdecke** war mit einem **Kreuz** von **Silber** verziert; dann folgten drei **ospännige** Wagen mit **schwarzem** Geschirr, der erste mit einem **Vorreiter** und zu beiden Seiten **Stallnechte** mit **Flambeaux**; im ersten befanden sich die beiden **k. Kommissäre**, **Frhr. v. Taubenheim** und **Frhr. v. Hügel**, in den folgenden die **Kammerherren** **Graf v. Taube**, **v. Podewils**, und **v. Röder**; dann **Prälat v. Moser**, der **herzogliche** **Leibarzt** und **Geschäftsführer**. In einer Anzahl **zweispänniger** Wagen folgten die **Beamten** und **Gemeindebehörden** von **Kirchheim** u. s. w. Zwei **Schwadronen** des 2. **Reiterregiments** schlossen den Zug. Um halb 9 Uhr wurde der Sarg, welcher die fürstliche Hülle barg, von 16 **schwarzgekleideten** **Hof-Handwerkseuten** zu dem unterhalb des **Chores** der **Stiftskirche** errichteten **Katafalk** getragen. Die Kirche hatte das **Kleid** solenner **Trauer** angehan, da nicht nur die **Fenster** und **Geländer** der **Emporkirchen** mit **schwarzen** **Draperien** behängt waren, sondern auch über den ganzen Boden **schwarze** **Tücher** ausgebreitet lagen. Um den **Katafalk** herum standen zu beiden Seiten je 6 **silberne** **Kandelaber** auf **weißen** Säulen mit je 6 **Lichtern**, und am Eingange in die **k. Gruft** waren ebenfalls **Kandelaber** aufgestellt. Der **Katafalk** war ein einfaches, **sargähnliches** Gerüste, mit **schwarzem** **Tuch**, auf welchem ein **weißes** **Kreuz** sich befand, überdeckt, an den vier Enden mit **silbernen** **Schleifen** und **schwarzen**, auf **silbernen** **Grund** aufgesteckten **Rosetten** verziert.

Schon lange vor dem Einzuge der hohen Leiche hatten sich die Mitglieder der **k. Familie**, die höchsten **Hof- und Staatsbeamten** in der vorgeführten **Trauerkleidung** in **Galla**, das **diplomatische** und **Dffizierkorps**, die Mitglieder des stän-

dischen Ausschusses, der **bürgerlichen** **Kollegien**, des  **Pfarr-gemeinderaths** etc. an den für sie besonders bestimmten Plätzen eingefunden, und der noch übrige Theil des Schiffs war von **Theilnehmern** außerordentlich stark gefüllt. Außerdem waren folgende **Abgesandte** fremder Höfe bei der **Trauerfeierlichkeit** anwesend: **Von** **Seiten** **Sr. Maj. des Königs** von **Hannover** **Kriegsminister** **General v. Brandis** mit zwei **Adjutanten**; **von** **Seiten** **Sr. Königl. Hoheit** des **Großherzogs** von **Baden** **Vize-Oberzeremonienmeister** **Frhr. v. Reischach**; **von** **Seiten** **Sr. Königl. Hoheit** des **Großherzogs** von **Dienburg** **Major** **Graf v. Wedell**; **von** **Seiten** **Sr. Hoh.** des **Herzogs** von **Rassau** **Generalmajor** **Frhr. v. Hadeln** mit einem **Adjutanten**; **von** **Seiten** **Sr. Hoheit** des **Herzogs** **Joseph von Sachsen** **Höchstseffen** **Adjutant**, **v. Köthe**. Während die **Trauertöne** der **Orgel** erklangen, wurde der **Sarg** am **Eingange** in die **Kirche** durch eine **Abtheilung** des **k. Hofstaates**, zwei **Adjutanten** **Sr. Maj. des Königs**, sowie durch die **Hof- und evangelische** **Stadigeistlichkeit** empfangen. Ein **Hoffourier** mit dem **Trauerstabe** ging dem Zuge voran, dann folgte der **Zeremonienmeister**, zwei **Adjutanten** **Sr. Maj. des Königs**, 9 **Kammerherren**, die **Beamten** von **Kirchheim**, der **Oberhofprediger** und der **Hofkaplan**, die hiesige **evang. Geistlichkeit**, der **Prälat v. Moser**, die beiden **königl. Kommissäre**, und endlich der mit einer **Palme** und **Immergrünkränzen** verzierte **Sarg**. Während des Einzugs wurde von dem **k. Singchor** ein **Trauerchoral** „**Segne Du sie, Ewiger**“ gesungen, nach dessen Beendigung der **Oberhofprediger** **v. Grün-eisen** vom **Fuße** des **Katafalks** aus die **Trauerrede** hielt. (Ueber die **Joh. 11. Kap., 25. V.** verzeichneten **Textesworte**: „**Ich bin die Auferstehung und das Leben**“ etc.)

Nach beendigter Rede, während welcher die **Kammerherren** um den **Sarg** herum standen, wurde dieser durch die 16 **Hofhandwerkseute** in die **Gruft** getragen, wo der **Oberhofprediger** in **Begleitung** des **Hofkaplans** ihn einsegnete. Während dieses **Altes** sang der **Singchor** abermals eine **Trauerkantate**, worauf der vom **Geistlichen** gesprochene **Segen** des **Herrn** die ganze **Trauerfeierlichkeit** schloß. Ihre **Hoheit** die **Frau** **Markgräfin** **Wilhelm** von **Baden** und **Höchstihre** durchlauchtigste **Prinzessin** **Tochter** sind diesen **Vormittag** wieder von hier **abgereist**.

**München, 6. Jan. (N. Münch. J.)** Gleichwie **Se. Maj.** der **König** durch die **Verordnungen** vom 7. **April** 1855 und 22. **Sept.** v. J. dem **Personal** der **Kreis- und Stadtgerichte** seine **landesväterliche** **Fürsorge** zugewendet, und namentlich die **Gehaltsverhältnisse** der **Beamten** dieser **Gerichte** wesentlich verbessert hat, so ist Dies durch die **neuesten** **allerhöchsten** **Entschlüsse** in **gleich** **hochherziger** **Weise** auch bezüglich des **Nichtpersonals** der **Appellationsgerichte** geschehen. Es wurden nämlich hierdurch nicht nur 7 **Rathstellen** — unter **Einziehung** eben so vieler **Assessorstellen** — an den **Appellationsgerichten** neu besetzt, sondern auch die **sämmtlichen** **Räthe** und **Assessoren** in die für sie bestehenden **Gehaltsklassen** möglichst **gleichmäßig** eingetheilt, so daß eine **große** **Anzahl** dieser **Beamten** (von den 49 **Assessoren** nicht weniger als 29) in **höhere** **Befolungen** vorrückten.

× **Vom Niederrhein, 8. Jan.** In unsern **Rüftun-gen** ist noch kein weiterer **Schritt** gethan worden. **Kein** **Mann** ist **überlassen**, kein **Pferd** über den **Friedensstand** eingestellt worden; doch ist die **Bereitschaft** von **Allem** eine solche, daß es nur des **Befehls** bedarf, um die **bestimmten** **Truppen** in **wenigen** **Tagen** auf den **vollständigen** **Kriegesfuß** zu **setzen**. — Unsere **Polizeibehörden** den **veröffentli-** **chten** **Räthe** und **Assessoren** in die für sie bestehenden **Gehaltsklassen** möglichst **gleichmäßig** eingetheilt, so daß eine **große** **Anzahl** dieser **Beamten** (von den 49 **Assessoren** nicht weniger als 29) in **höhere** **Befolungen** vorrückten.

**Gotha, 7. Jan.** Nach dem **Vorgange** im **Königreich** **Preußen** ist die **Ausfuhr** von **Pferden** auch aus den **Herzogthümern** **Ruburg** und **Gotha** über die **Zollvereins-Grenze** **verboten** worden.

**Wien, 8. Jan., Abends. (T. D. d. A. J.)** Die **Minister** **Frhr. v. Bach** und **v. Buda** sind heute an das **kaiserl. Hoflager** nach **Italien** **abgereist**. **Graf** **Buol** wird nächsten **Sonntag** dahin **abgehen**. Die **Börse** ist fortwährend **sehr**  **matt**.

### Italien.

**Vadua, 4. Jan. (Nid. J.)** Der **Kaiser** und die **Kaiserin** haben am 3. d., **Vormittags**, in **Vadua** ihren **Einzug** gehalten. Eine **unzählbare** **Menge** von **Menschen** bildete bis zum **Pallaste** **Papafava**, wo sich ihr **Quartier** befand, **Spalier**. **Alle** **Häuser** waren **geschmückt**, alle **Fenster** **dicht** **besetzt**; **allgemeiner** und **lauter** **Jubelruf** begrüßte überall das **Kaiserpaar**.

Aus **Neapel, 30. Dez.**, wird dem „**Nord**“ geschrieben: „**Ein** an die **neapolitanischen** **Gesandtschaften** im **Auslande**, sowie an die **preussischen** **bevollmächtigten** **Minister** in **Paris** und **London** gerichtetes **Umlaufschreiben** erklärt, daß **trotz** der **Ereignisse** auf **Sizilien** und des **Attentats** vom 8. **Dez.** der **König** nicht von dem **Wege** der **Milde** **abzugehen** **gedenke**, den er **aus** **freiem** **Antriebe** **eingeschlagen** **habe**. Das **fragliche** **Umlaufschreiben** führt als **Beweis** **fünfzig** **Personen** auf, die **neuerdings** vom **Könige** **begnädigt** **wurden**. **Im** **Heere** **sind** **umfangende** **Nachforschungen** **im** **Gange**; **es** **soll** **gebührend** **werden**. Die **Calabreser** und **andere** **Provinzialen**, welche auf der **Universität** zu **Neapel** ihre **Studien** **machten**, **sind** **nach** **Hause** **geschiedt** **worden**. Der **Handel** **lag** **nie** **so** **wie** **jetzt** **dauernd**. Die **hiesigen** **Kaufleute** **acceptiren** **keine** **Wechsel** **auf** **Sizilien**.“

### Frankreich.

† **Paris, 8. Jan.** Der „**Constitutionnel**“ meint, daß das **Uebereinkommen**, welches auf den **letzten** **Pariser** **Konferenzen** **getroffen** **wurden**, **alle** **Parteien** **zufrieden**



stellen werde; denn Russland gewinne ein beträchtliches Stück Land, und Desterreich und England sähen ihren Wunsch, Russland möge ganz von der Donau abgeperrt werden, erfüllt. Was die Räumung der Fürstenthümer und des Schwarzen Meeres betreffe, so sei dieselbe niemals in Frage gestellt worden; auch habe weder Desterreich noch England jemals die Absicht gehabt, sich dieser formellen Verpflichtung zu entziehen; nur wollten sie bisher noch nicht zur Räumung schreiten, weil die besarabische Grenze nicht geregelt war, ein Grund, den man allenfalls zulassen konnte. Als dieser letzte Vorwand einmal beseitigt war, erklärten sich Desterreich und England sogleich bereit, ihre Streitkräfte zurückzuziehen. „Den Bevollmächtigten — sagt das Blatt — lagen zwei verschiedene Fassungen des Protokolls vor; nach der einen waren den Desterreichern und Engländern 6 Wochen gegeben, um die Räumung zu bewerkstelligen; nach der zweiten Fassung mußte dieselbe am 30. März vollendet sein. Man nahm diese letztere Frist an, weil der Rückmarsch der Desterreicher während des Winters auf Hindernisse hätte stoßen können. Alle diese Formdetails haben indessen keine Wichtigkeit, und die Hauptsache ist, daß durch diese letzten Konferenzen die Ausführung des Pariser Vertrags vollständig gesichert ist.“ — Das Prozeßverfahren gegen Berger wird rasch betrieben. Wie schon erwähnt, ist der Befehl, wodurch derselbe vor die Assisen verwiesen wird, bereits erlassen, und wird die Sache — wenn der Angeklagte nicht appelliren wird — bald vor die Geschworenen gelangen. Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht von dem Selbstmord der Eltern und des Bruders Berger's; sein Vater lebe noch. Die feierliche Bestattung des Erzbischofs in der Notre-Dame-Kirche wird nächsten Samstag Morgen um 1/2 9 Uhr stattfinden. — Der auf heute festgesetzt gewesene Ball in den Tuilerien wurde auf den 15. verschoben. — General Renaud und sein Stab sind — wie aus Marseille berichtet wird — nach Afrika abgegangen. — Man organisiert ein Bataillon Marinegarde für die kaiserl. Garde. Dieses Bataillon wird aus der Ehemannschaft der vier Marine-Infanterieregimenter in Orient formirt werden, und dann nach Paris in Garnison kommen. — Der Kriegsminister hat eine bedeutende Reduktion des Effectivstandes der Pferde bei der leichten Kavalerie angeordnet. Man schlägt die dadurch eintretende Ersparnis auf mehr als 7 Millionen an. Bekanntlich kostet ein Pferd der leichten Reiterei täglich 1 Fr. 38 Cent., und der schweren Kavalerie 2 Fr. 20 Cent. — 3proz. 67.35 bis 30.

### Großbritannien.

London, 7. Jan. Die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Ostende ist unterbrochen. Ein Schiff, so heißt es, hat den unterirdischen Draht mit seinem Anker zufällig erfaßt und zerrissen, und so sind wir ohne telegraphische Berichte vom Norden Deutschlands und Europa's, während gleichzeitig die deutschen Postkutschen, die über Ostende vorgestern hier hätten eintreffen sollen, rettungslos im Meeressande oder in den furchtbaren Goodwin-Sandbänken eingebettet zu sein scheinen. Zu den vielen Opfern, die der letzte Sturm verschlang, gehört nämlich, nach Allem, was sich bis jetzt ermitteln ließ, auch das Paketboot „Violet“, das den Postdienst zwischen Ostende und Dover versah. Es war, so viel man weiß, am Sonntag Abend von Ostende ausgelaufen, und hatte gegen Mitternacht in Dover eintreffen sollen. Seitdem hat man Nichts mehr von ihm gehört; wohl aber kommt die Meldung aus Ramsgate, daß man das Wrack eines Dampfers, halb versunken, halb zerschellt, an den berühmten Goodwin-Sandbänken entdeckt habe, und daß Dies die letzten Ueberreste der unglücklichen „Violet“ sein dürften. Dort scheint in der That die „Violet“ ihr Ende gefunden zu haben, mit ihr die 17 Köpfe starke Besatzung, die gesammte Post von jenem Tage, und die Passagiere, deren es bei dieser Jahreszeit zum Glück schwerlich mehr als ein halbes Duzend gegeben haben wird; darunter, wie man zu fürchten Ursache hat, ein Mitarbeiter des „Herald“ mit Weib und Kindern, die an jenem Abend vom

Festlande zurückkommen wollten. Auch sonst gibt es der Trauerposten gar viele, und was wir gestern von den zahlreichen Schiffbrüchen mittheilten, war nur ein Tropfen aus dem großen Meere des Jammers, den die Stürme vom Samstag und Sonntag hervorgerufen haben. Ihre furchtbare Gewalt scheinen sie längs der Küste von Northumberland entfaltet zu haben. Dort schwemmt die Fluth noch immer neue Schiffstrümmen an, und noch immer läßt sich die ganze Größe des Verlustes an Menschenleben nicht ermessen. So viel jedoch wußte man gestern, daß 3 Fahrzeuge (Alma, Rye, und Reform) mit ihrer Besatzung verloren gingen, daß 4 andere mit Allem, was darauf war, Angesichts des Hartlepooler Leuchtthurmes versanken, daß ein Schooner an den Langschar-Felsen zerschellte, daß ein anderer Schooner, die „Entreprise“, bei Plymouth dasselbe Schicksal hatte, daß vor Plymouth eine Barke mit ihrer Mannschaft zu Grunde ging, von der sich bloß der Kapitän auf einem Masten retten konnte, und daß vor Cardiff Schiffe scheiterten, ohne daß es möglich gewesen wäre, ein Rettungsboot ihnen zur Hilfe zu schicken. Die Liste anderer gestrandeten Fahrzeuge, von denen wenigstens die Besatzung gerettet werden konnte, vergrößert sich mit jeder Stunde, und hat bereits eine, für die Versicherungsgesellschaften erschreckliche Länge.

### Russland.

St. Petersburg, 31. Dez. Am 14. d. M. ist noch ein Transport türkischer Kriegsgefangener durch den türkischen Kriegsdampfer „Freige-Scheren“ von Dofsa nach Konstantinopel abgeholt worden. — Die Rekrutierung der türkisch-asiatischen Grenze, die schon acht Monate nach dem Friedensvertrage von Paris beendet sein sollte, wegen des Schneefalls in Armenien damals aber nicht angefangen wurde und auch bis jetzt noch immer nicht begonnen ist, soll jetzt wirklich im Frühjahr in Angriff genommen werden, falls die Regulirung der besarabischen Grenze bis dahin glücklich erledigt ist. Es handelt sich in Asien nur um eine Verichtigung, nicht um eine Modifikation der Grenze, und somit wird von Territorialveränderungen nicht die Rede sein.

Odessa, 22. Dez. (S. N.) Die Befestigungen um Odessa sind ganz desarmirt worden, und die Verschanzungen, zumeist aus aufgeworfener Steppenerde, werden täglich vom feuchten Wetter abgewaschen; nur einige Strandbatterien behielten die Schanzkörbe, mit denen sie in der letzten Zeit ausgefüllt wurden. — General Lüders ist noch immer hier und führt ein ganz eingezogenes Leben. — Mehrere russische Offiziere gehen nach Frankreich, um die dortigen Marine-Etablissements zu besichtigen. — Hier erzählt man sich die angeblich stattgehabte Verlobung des Grafen Morny mit einer Fürstin Turbezof, der Tochter des aus Sibirien amnestirt zurückgekehrten Fürsten Trubezof, wie es heißt.

### Neueste Levantepost.

Triest, 8. Jan., Abends. (L. D. u. A. J.) Aus Konstantinopel vom 2. d. wird berichtet: Die brittischen Schiffe sind für England segelfertig. 25,000 Reguläre sind gerüchswise nach der perischen Grenze bestimmt. In einem Handschreiben an den russischen Kaiser verlangt der Schah Schutz von demselben. Die Tcherkessen schlugen 10,000 Russen am Terek.

### Vermischte Nachrichten.

Vom Oberrhein, 8. Jan. Seit Neujahr besteht auf der Eisenbahn-Station Leopoldshöhe eine Auf- und Abgabe-Stelle für Güter, vorläufig jedoch mit Beschränkung auf Holz und Steinkohlen.

Hannover, 5. Jan. (S. N.) Der Kapellmeister Wehner aus Hannover verweist gegenwärtig in Berlin, um sich mit den Einrichtungen des dortigen Domchors bekannt zu machen, da nach dem Vorbilde desselben ein ähnlicher Chor in Hannover ins Leben gerufen werden soll.

Wien, 6. Jan. Ein am 4. d. verführter Doppelmord bildet jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Ein junger Mann von 21 Jahren, in einem Handeltshause ange stellt, unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem ebenfalls jungen Mädchen, der Nichte einer älteren Frau, einer Hauseigentümerin auf der Winden. Der Vormund des Mädchens wollte eine Heirat nicht zugeben, da der junge Mann noch nicht in der Lage war, eine Frau zu erhalten. Dieser Widerstand steigerte die Leidenschaft der jungen Leute zu einer solchen Höhe, daß ihnen ein getrenntes Leben unerträglich wurde, und sie faßten den Entschluß, dieser in ihren Augen so traurigen Existenz gewaltsam ein Ende zu machen. Am 4. Abends waren sie wieder im Hause der Tante, die sehr gefährlich krank darniederlag, zusammengelommen. Auch der Vormund kam, und erklärte gelegentlich wieder, daß er gewonnen sei, sich dem Verhältnisse mit allem Ernste entgegenzustellen. Raun war der Vormund fort, so gelangte der unheilvolle Entschluß der beiden Liebenden zu voller Reife. Der junge Mann ergriff eine große Tapetiernadel und versetzte damit seiner Geliebten einen Stich unter die linke Brust. „Du hast mich schlecht getroffen“, rief die Aermte aus. Darauf nahm er ein Messer und führte einen zweiten Stich, worauf das Mädchen zu Boden fiel. Nun führte er gegen sich selbst einen gewaltigen Stoß in die linke Seite; — der Schmerz erpreßte doch den beiden unglücklichen einen Schrei, worauf man aus dem anstößenden Zimmer, wo die fast sterbende alte Frau lag, herbeieilte und das entsetzliche Unglück sah. Beide sind lebensgefährlich verwundet. Das Mädchen wurde ins Spital gebracht, der junge Mann ins Inquisition-Krankenhaus.

Paris, 7. Jan. Man erzählt sich folgenden Vorfall, welcher dieser Tage in der Kaserne in der Rue de la Pepiniere stattgefunden haben soll. Nach der Einnahme des Malatoff's führte ein Lieutenant (denn alle Offiziere waren unter den Geschossen der Russen gefallen) die Ueberbleibsel seiner Compagnie durch die halb zerstörten Straßen Sebastopols. Da die abziehenden Feinde diesen Theil der Stadt mit einem Kugelregen überzogen, so suchte das Häuflein hinter einem, von den Bewohnern kaum erst verlassenem Hause Schutz. Plötzlich tönt ein lauter Schrei aus dem ersten Stockwerke; der Sergeant eilt hinauf und sieht eine in Blut gebadete, todt Frau — ein Kind in ihren Armen vor sich. Das unschuldige Wesen aufnehmen, es in ein Zimmer des Erdgeschosses tragen, wo es gegen das Feuer sicher war — das war für den tapfern Sergeanten das Werk eines Augenblicks. Abends vertraute man das Knäblein den Marletenderinnen an, die es nach Herzenslust hätschelten; später wurde es von Sebastopol nach Marseille und von da nach Paris gebracht. Letzten Mittwoch nun stieg eine trauernde Dame in Begleitung eines Greises an der Kaserne der Rue de la Pepiniere ab; sie fragte nach dem Sergeanten B...; man sagte ihr, der Sr. Leutnant (denn er war unterdessen dazu avancirt) wohne in der Nachbarschaft. Die Besucher begaben sich dahin. Als die junge Frau in das bescheidene Zimmer des Offiziers trat, sank sie ohnmächtig auf einen Stuhl: sie hatte das Kind, welches sie zu Sebastopol verlor, mit seinen Neujahrsgeschenken am Boden spielend, gesehen. Leutnant B... erzählte einfach, was er gethan, behändigte das Kind tief gerührt der freubetrunknen Mutter, und bat sich nur die Erlaubniß aus, den Kleinen von Zeit zu Zeit umarmen zu dürfen. Heute herrscht in dem Hotel der Gräfin C... eben so große Freude, als noch vor kurzem Trauer dort geherrscht hatte. Der brave Leutnant wird von der jungen Wittve als Freund und Wohlthäter beehret und bald werden engere Bande diese Vaterschaft des Kindes und der Unselbstständigkeit weihen.

Karlsruhe, 9. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 7. Jan. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 59 Malter Haber zu 4 fl. 45 Kr. Eingekauft wurde Nichts. Runkelrüben Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 19 fl. 30 Kr.; Schwingmehl Nr. 1 17 fl. — Kr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. 45 Kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 55,905 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 1. bis incl. 7. Jan. . . 219,420 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 275,325 Pfd. Mehl. 235,019 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 40,306 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Krohne.

273. Bühl. (Dankefagung.) Den edlen Bewohnern der Stadt Bühl, welchen ich persönlich meinen schuldigen Dank für die liebevolle Hilfe und Theilnahme, die sie meinem Bruder, Grenadier Faver Burger, bei seiner Erkrankung am 1. d. M., auf seiner Heimreise von Karlsruhe, während derselben, seinem Hinscheiden am 3. d. M., und seiner Beerdigung am 5. d. M. erwiesen, nicht aussprechen kann, erstatte ich ihn auf diesem Wege. Zugleich erlaube ich mir die Freiheit, den künstlichen Blumenkranz, mit welchem die edlen Jungfrauen hier das Kreuz meines Bruders bei seiner Beerdigung schmückten, einer trauernden greisen Mutter zu überbringen, als Symbol der tröstlichen Versicherung, daß da, wo einem Fremden, Unglücklichen, solche Liebe erwiesen, wie meinem Bruder, Derjenige glücklich zu preisen ist, der hier das Vergängliche segnen kann. Bühl, den 9. Januar 1857. Jakob Burger, Rathschreiber von Sumpfböden.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Die Porträts Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs Friedrich und der Großherzogin Louise auf einem Blatt, nach Winterhalter, lithographirt von Schulz und gedruckt von Lemercier in Paris. Auf chinesischem Papier. Preis 1 fl. 30 Kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Flora** des Großherzogthums Baden. Bearbeitet von J. Ch. Dalz, Grossh. Bad. Geh. Hofrath und Professor, Vorstand der Grossh. Hofbibliothek. Erster Band. Die Gefässkryptogamen, die Nadelhölzer und die Scheidenkelmer (Monocotyledoneen). broch. Preis 3 fl. 12 Kr. oder 2 Thlr. Pr. Cr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Gemeinsafliche Naturlehre** auf bekannte Erscheinungen des täglichen Lebens und auf Versuche gestützt. Ein Leitfaden zum Gebrauche in Schullehrer-Seminarien und in untern Klassen der Mittelschulen, sowie zum Selbstunterrichte für Lehrer und Alle, welche durch Besprechung bekannter Erscheinungen des täglichen Lebens und durch einfache Versuche die Anfangsgründe der Naturlehre kennen lernen wollen. Von Dr. C. G. Gartenhauser. Mit 64 Abbildungen auf 9 lithographirten Tafeln. broch. Preis 54 Kr.

212. In der Verlagsbuchhandlung von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe: Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens nebst einem Schlusswort über die neuen Jesuiten. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Friedrich Kortüm, Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg. gr. 8°. broschirt. Preis: 30 Kreuzer.

258. Mannheim. Durch unsere nahen Beziehungen zu der **Bank für Handel & Industrie in Darmstadt**

und deren Commandite in New-York sind wir jederzeit in der Lage, Wechsel in allen Sichten und Beträgen, auf die vornehmsten Plätze **Amerika's**, besonders auf **New-York, Boston, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Louisville, Cincinnati, Detroit, Chicago, Galena, Milwaukee, New-Orleans, San Francisco**, zu billigen Coursen abzugeben und halten unsere Dienste bei Bedarf bestens empfohlen. Mannheim, den 17. September 1856.

**W. Köster & Co.**

283. Karlsruhe. **Offene Stelle.** Eine empfehlenswerthe Gehilfenstelle ist durch einen gewarnten und soliden Pharmaceuten zu besetzen. Das Nähere bei Apotheker Dr. Niegel in Karlsruhe.

163. Freiburg. **Gasthof-Empfehlung.** Meinen nummehr aufs beste und bequemste möblirten Gasthof zum Wilden Mann in Freiburg i. B. bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung. Freiburg, den 5. Januar 1857. Fr. Jg. Huber.

**Offene Stelle** in einer Eisenhandlung einer größeren Stadt Badens für einen angehenden Commis — Israelite —, der die einfache Buchhaltung fortzuführen und im Detailverkauf mitzubelfen befähigt ist. Eintritt Ende nächsten März. Adresse zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage. 114.

220. Mannheim. **Annonce.** In ein Kurwaaren- und Bankgeschäft in einer Handelsstadt Württembergs wird ein tüchtiger Majorintler gesucht, welcher die Branche versteht und auch entsprechende Comptoirkenntniß besitzt. Auf soliden Charakter wird gesehen, sowie daß der Bewerber der Militärpflicht entbunden ist. Gefällige Anträge besorgen die P. J. W. Lang & Comp. in Mannheim.



229. Neue Verlagswerke der **S. Laupp'schen Buchhandlung** (Laupp & Siebeck) in **Tübingen**, welche im Jahr 1856 erschienen und in allen Buchhandlungen **Badens**, in **Karlsruhe** in **A. Viefelsfeld's** Hofbuchhandlung, zu haben sind:

**Bekanntnisse zweier Convertiten** über die neuesten religiösen und politischen Fragen. gr. 8. broch. 27 fr.

**Dannecker, A.**, kath. Stadtpfarrer in Stuttgart, **Predigten** auf alle **Sonn- und Festtage** des Kirchenjahrs. 2 Bde. 62 Bog. 8. broch. 4 fl.

**Dürsch, Dr. G. W.**, **Lehrbuch der christlichen bildenden Kunst** des Mittelalters in Deutschland. Neue Ausgabe mit 19 Tafeln Abbildungen. gr. 8. br. 4 fl. 24 fr.

**Nachträge** und 19 Tafeln Abbildungen zur ersten Ausgabe dieses Werkes. 1 fl. 24 fr.

**Dursy, Dr. E.**, Prosector, **Die Muskellehre** in Abbildungen zum Gebrauche bei Präparirungen und Vorlesungen. 60 Tafeln in 5 Lieferungen. complet 4 fl.

**Goffine, R. P.**, Ord. Praem., **Katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch**, oder kurze Auslegung aller Sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien. Neue, vielfach vermehrte und verbesserte Ausgabe. Von **Fr. X. Steck**. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von Freiburg, mehrerer hochw. bischöf. Ordinariate. **Zwei Theile**. Mit 1 feinen Stahlstiche. **Siebente**, verbesserte Auflage. 50 Bog. Ver.-8. br. 1 fl. 20 fr.

**Luschka, Pr. Dr. H.**, **Die Brustorgane** des Menschen in ihrer Lage. Mit 6 von Assistenzarzt L. Volz nach der Natur gezeichneten Tafeln. gr. Fol. in dauerhafter Mappe. 10 fl.

**Nagel, C.**, vormal. Staatsrath, **Geschichte Scanderbeg's oder Christen und Türken im 15. Jahrhundert**. 26 Bog. gr. 8. broch. 2 fl. 24 fr.

**Probst, Dr. Ferd.**, **Crequien**. Größtes 8. br. 45 fr.

**Verwaltung der Eucharistie als Opfer**. Zweite verbesserte Aufl. 29 Bog. größtes 8. br. 2 fl. 8 fr.

**Verwaltung der Eucharistie als Sakrament**. Zweite verbesserte Auflage. 15 1/2 Bog. größtes 8. br. 1 fl. 12 fr.

Diese 3 Werke mit empfehlenden Approbationen der hochw. bischöf. und erzbisch. Ordinariate **Rotenburg und Freiburg**.

**Quartalschrift, theologische**. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von **Dr. v. Kuhn, Dr. v. Hefele, Dr. Welte, Dr. Jutzig und Dr. Aberle**. 1856. 38. Jahrgang. 4 Hefte. gr. 8. broch. 5 fl.

Vom 39ten Jahrgang pr. 1857 wird das erste Heft demnächst ausgegeben.

**Quenstedt, Prof. Dr. Fr. Aug.**, **Der Jura**. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten, einem Atlas von 96 schön lithographirten Tafeln und 3 colorirten geologischen Karten. Erste Lieferung. Bogen 1-13 mit Tafel 1-24. **Subscriptionspreis** pr. Lieferung 3 fl. 48 fr.

Die 2te Lieferung wird im eben verandert. Frg. 3 u. 4 erscheinen 1857; mit Ausgabe der 4ten und letzten Lieferung tritt ein **erhöhter Ladenpreis** ein.

**Sonst und Text. Populäre Vorträge über Geologie**. Mit vielen Holzschnitten und 1 bunten Tafel. gr. 8. broch. 2 fl. 24 fr. — In eleganten englischen Einband 2 fl. 54 fr.

**Noth von Schreckenstein**, Freiherr, **C. G.**, **Das Patriziat in den deutschen Städten**, besonders Reichsstädten, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Adels. 40 Bogen gr. 8. br. 5 fl. 24 fr.

**Schweger, Prof. Dr. A.**, **Römische Geschichte**. Zweiter Band. A. u. d. T. Römische Geschichte im Zeitalter des Kampfes der Stände. 1. Hälfte. Von der Gründung der Republik bis zum Declinivat. 48 Bogen gr. 8. broch. 5 fl. 18 fr.

Der 1. Band kostet 5 fl. 48 fr.

**Slicher, Fr.**, **Zwölf Volkslieder für vier Männerstimmen** gesetzt. Erstes Heft. Op. 7. Vierte Auflage. 4. in Umschlag 1 fl. 12 fr.

**Sechs vierstimmige Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass** ohne Begleitung im Chor oder Quartett zu singen. **Zweites Heft**. Op. 67. hoch. 4. — 48 kr.

**Werfer, Albert**, **Lebensbilder aus dem Volke und für das Volk**. Zweite Auflage. Mit Titelbild. 8. elegant broch. 54 fr.

Inhalt: Der junge Krieger. — Der Missionär. — Die Wittlerin. — Die barmherzige Schwester. Eine Erzählung. Zweite Auflage. Mit Titelbild. 8. elegant broch. 54 fr.

Zu Prämien und Geschenken eignen sich beide Bände ganz besonders.

**Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft**. In Verbindung mit den Professoren **K. H. Rau, R. Mohl** in Heidelberg und **G. Hanssen** in Göttingen herausgegeben von **Schüz, Hoffmann, Helfferich und Weber**. **Zwölfter Jahrgang**. 1856. 4 Hefte. gr. 8. broch. 8 fl.

Heft 3 und 4 sind unter der Presse.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist zu haben:

**Geschäftskalender**  
für die  
**groß. badischen Aemter**,  
nach den darin angeführten Gesetzen und  
Verordnungen zusammengestellt  
von  
**J. Weg**,  
groß. bad. Beamten.  
Preis 18 fr.

245. **Bruchhausen.**  
**Jagdverpachtung.**  
Die Gemeinde Bruchhausen, Bezirksamts Ettlingen, läßt am **Donnerstag, den 15. Januar 1857, Nachmittags 2 Uhr**, hier in dem Rathhaus die ihr auf ihrer Gemarkung aufstehende Jagd auf drei Jahre in Pacht verpachten; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Bruchhausen, den 3. Januar 1857.  
Bürgermeisteramt.  
S p e d.

227. **Nr. 18. Grödingen.**  
**Stammholzversteigerung.**  
Bis Dienstag, den 20. d. Mts., läßt die hiesige Gemeinde im sogenannten Bergwald, nächst der Berggarter Straße, 30 Stämme Eichen, größtentheils zu Holländer sich eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr im Hofschlage. Grödingen, den 7. Januar 1857.  
Das Bürgermeisteramt.  
Schmidt,  
vt. Deininger, Rathschreiber.

243. **Nr. 15. St. Leon.** (Holzversteigerung.) Aus Domänenverwaltungen hiesigen Bezirks werden versteigert, und zwar:  
1) In Abtheilung Santner 1. 7, Freitag, den 16. d. M.:  
12 Stämme Eichen, 9 Stämme Buchen, 51 Stämme Forsten, Eichen und Buchen.  
Samstag, den 17. d. M., daselbst:  
426 Klasten buchenes, 17 Klasten eichenes, 29 Klasten forlenes Scheiterholz, 192 Klasten buchenes, 30 Klasten eichenes, 39 Klasten forlenes Prügelholz und 122 Klasten buchenes Stochholz.  
Montag, den 19. d. M., daselbst:  
100 Klasten buchenes Scheiterholz und 25,750 Stück buchene Wellen.  
2) Auf der Ausstoßungsfläche bei Kirrlach, Dienstag, den 20. d. M.:  
34 Stämme Eichen, 10 Stämme Buchen, Eichen und Buchen, und 100 Klasten buchenes Scheiterholz.  
Mittwoch, den 21. d. M., daselbst:  
550 Klasten buchenes Scheiter- und Klostholz, und 13,000 Stück buchene Wellen.  
Siez verammelt man sich an den ersten 3 Tagen zu St. Leon und an den letzten 2 Tagen zu Kirrlach beim Rathhaus.  
St. Leon, den 7. Januar 1857.  
Groß. bad. Bezirksforstf. Zippertin.

270. **Nr. 62. Einsheim.** (Stammholzversteigerung.) Montag, den 19. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem auf Dais-

bacher Gemarkung liegenden Stiefswald, Distrikt Nonnenwald, 68 Stück theils zu Holländerholz, theils zu Bau- und Kuchholz geeignete eichene Klöße, 1 forlener Klotz und 1 buchenes Klößlein gegen baare Zahlung vor der Abfuhr auf dem Plage selbst in Steigerung verkauft, wozu die Steigerungslustigen eingeladen werden.  
Einsheim, den 7. Januar 1857.  
Groß. Stiefschaffnet.  
Banz.  
196. **Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**  
Höherem Auftrage zufolge wird das beim Eisenbahn-Betrieb pro 1857 sich ergebende Quantum (circa 1400 Ztr.)  
**Eisendrehspähne**  
im Weg der öffentlichen Versteigerung zur Abnahme vergeben.  
Die Versteigerungsverhandlung findet auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle

**Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats.** Donnerstag, 8. Jan.

Staatspapiere.		Per comptant.	
Oest.	50/100 M. i. S. b. R.	88 1/2 P.	
"	50/100 do. holl. St.	88 1/2 P.	
"	50/100 do. 1852 i. Lst.	87 G.	
"	50/100 Lb. i. S. b. R.	89 1/2 P.	
"	50/100 Mte. C. i. S. i. M.	—	
"	50/100 N. Anl. v. 1854	78 1/2, 1/8, 3/16, 1/4 bez. u. G.	
"	50/100 Met.-Obl.	76 1/2 bez.	
"	50/100 do. 1852 C. b. R.	76 1/2 G.	
"	40/100 Met.-Obl.	67 1/2 P.	
"	40/100 do. ditto	59 G.	
"	30/100 do. ditto	45 bez.	
"	20/100 do. ditto	—	
"	10/100 do. ditto	—	
"	40/100 Bethm. Obl.	—	
Preus.	30/100 Staatsch.	84 1/2 G.	
"	40/100 do. b. Roths.	99 P.	
Bayer.	50/100 do. 3. Emiss. b. R.	100 1/2 P.	
"	40/100 do. do.	100 1/2 P. 3/8 G.	
"	40/100 Ablös.-R.	95 P.	
"	30/100 do. do.	89 1/2 G.	
Wrtg.	40/100 Obl. b. R.	102 1/2 P.	
"	30/100 do. ditto	92 1/2 P.	
Baden	40/100 Oblig.	102 1/2 P.	
"	30/100 do. v. 1842	91 P. 90 1/2 G.	
Kurh.	40/100 Obl. b. Rths.	101 1/2 P.	

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
Oesterr. Nat.-Bank-Aktien	1170, 69 bez.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	—
Coln-Mind. Eisenb.-Aktien	—
40/100 Ldw.-Bexb. Eis.-Akt.	142 bez. u. G. ex D.
40/100 Pf.-Max.-E.-A. b. R.	103 1/2 P. 1/8 G.
Kurf.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A.	—
Darmst. B. 1. Serie à 250 fl.	348 P. 346 G.
Darmst. Bank 2. Serie	308, 7 1/2, 8 bez. u. G.
Weim. B.-A. à 100 Rthl.	129 P. 128 G.
Ldg. H. Ldbk. b. R. Erling.	238 P.
Frankfurter Bank à 500 fl.	109 1/2 P. ex D.
Frankf. Dampfschl.-A. b. R.	—
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	356 P. 353 G.
Frankl.-Han. Eisenb.-Akt.	77 1/2 P.
Livorno-Florenz-Eis.-Akt.	78 1/2 G.
50/100 Oest. Lloyd P.-O. Z. i. S.	86 1/2 P.
30/100 Pr. O. Oest. St. E. B. Ges.	57 P.
30/100 P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—

Montag, den 19. d. M., Morgens 10 Uhr, statt; wozu die Lusttragenden eingeladen werden.  
Karlsruhe, den 5. Januar 1857.  
Verwaltung der groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.  
J. A. d. J.:  
D b f e r.

223. **Karlsruhe.**  
**Solzversteigerung.**  
Montag, den 19. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf großherzoglicher Favorite nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert:  
7 Stämme Ahorn,  
48 " Eichen, wovon einige zu Holländer sich eignen,  
3 " Linden,  
9 " Pappeln,  
10 " Buchen,  
10 " taunene Säglöße,  
55 " taunenes Buchholz,  
3 " Beymousterfischer,  
38 " verschiedenes Wagnerholz, und  
134 Gerüststangen, nebst  
41 1/2 Klasten gemischtes Brennholz, und  
3650 Stück gemischte Wellen;  
wozu die Steigerungslustigen eingeladen werden.  
Karlsruhe, den 8. Januar 1857.  
Die groß. Gartendirection.  
F e l d.

242. **Nr. 520. Müllheim.** (Aufforderung und Forderung.)  
J. u. S.  
Herrmann Pöpler von Adelhausen, wegen Diebstahls.  
Herrmann Pöpler von Adelhausen soll wegen Entwendung von 7 fl. an baarem Gelde, sowie einer Bekle, im Werth von 45 fr., z. N. des Friedrich Cederlin dahier, in Untersuchung gezogen werden, und wird, da sein Aufenthalt dahier unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden würde.  
Zugleich eruchen wir die Gerichts- und Polizeibehörden, auf Pöpler fahnden zu lassen und ihn im Betretungsfall an uns abzuliefern.  
Müllheim, den 8. Januar 1857.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Lang.

274. **Nr. 244. Rheinbischofsheim.** (Aufforderung.) Salomea und Friedrich Sulzberger von hier sind schon vor längerer Zeit unerlaubt nach Amerika ausgewandert. — Dieselben werden aufgefordert, sich hierwegen binnen zwei Monaten zu rechtfertigen, widrigenfalls nach der Landesconstitution gegen sie verfahren wird. — Zugleich wird ihr dahier anerkanntes Vermögen mit Beschlagnahme belegt. — Rheinbischofsheim, den 6. Januar 1857. — Groß. bad. Bezirksamt. Erter.

281. **Karlsruhe.** (Urtheil.) J. u. S. gegen Katharina Schweifard von Bahldt, wegen Diebstahls, haben wir durch Urtheil vom heutigen, Nr. 601, auf gefällige Unternehmung zu Recht erkannt: Katharina Schweifard von Bahldt sei der Entwendung eines silbernen Kessels, im Werthe von 3 fl. 45 kr., zum Nachtheil der Wittwe des Pischwirts Friedrich Schmidt von Müllburg, und damit eines gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären und bestrafen, unter Verfallung in die Untersuchungs- und Straferhebungsstufen, zu einer durch 3 Tage Hungerkost und 2 Tage Dunkelzelle gestärkten Amisgefängnisstrafe von 14 Tagen zu verurtheilen.  
R. A. B.  
Dies wird der flüchtigen Angeklagten auf diesem Wege eröffnet.  
Karlsruhe, den 7. Januar 1857.  
Groß. bad. Landamt.  
Courin.

280. **Nr. 313. Weinheim.** (Urtheil.) J. u. S. der Ehefrau des Zingierers Heinrich Schäfer, Eva Katharina Schulz von Weinheim, Klägerin, gegen ihren Ehemann Heinrich Schäfer von da, Beklagten,

Ehescheid und betreffend, hat das groß. bad. Hofgericht des Unterbrettes durch Urtheil vom 27. Dezember 1856, Nr. 11,490, l. Civ. Sen., zu Recht erkannt, daß die von der Klägerin nachgeforderte Ehescheidung auf den Grund der Verschollenheit des Beklagten zuzulassen und letzterer in sämtliche Kosten zu verfallen sei; daß jedoch diese Ehescheidurtheil als nicht ergangen angesehen werde und wirkungslos sei, wenn nicht die Klägerin nach Inhalt des Landrechtssatzes 264 binnen zwei Monaten vor dem Pfarramt Weinheim erscheine, und nach vorgängiger Borrufung des andern Theils die Ehescheidurtheil in das bürgerliche Standesbuch eintragen lasse, sowie denn auch die Hofgerichte keine daraus abfließende Klage annehmen können, bevor die Eintragung nachgewiesen sei.  
Weinheim, den 7. Januar 1857.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Gerlach.

271. **Nr. 12,330. Mosbach.** (Erbvorladung.) Zur Erbschaft des ledig + Sebastian Penn vom Schmehlhofe, Orts Willigheim, ist dessen Schwester Katharina Penn, Ehefrau des Schuhmachers Alois Gehring von Hieberburten, Ehescheid vor ca. 11 Jahren mit ihrem Ehemann nach Nordamerika ausgewandert ist, mitberufen.  
Da der gegenwärtige Aufenthaltsort dieser Erbin unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbschafts binnen 3 Monaten, von heute an, bei der Erblichkeitsbehörde zu melden, andernfalls solcher Jenen zugestiftet werden würde, welchen er zufalle, wenn die Borgeordnete zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr gelebt hätte.  
Mosbach, den 27. Dezember 1856.  
Groß. bad. Amstrevisorat.  
S t a r l.

180. **Säckingen.** (Erbvorladung.) Maria Ceder von Dierhof, welche nach Texas ausgewandert, ihr Aufenthalt dort unbekannt ist, ist zur Erbschaft ihrer am 14. November 1856 verstorbenen Mutter Rosa Dierholzer, Ehefrau des Johann Ceder von da, berufen.  
Dieselbe wird nun hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Erbschaft dahier zu melden, andernfalls das ihr zukommende Erbtheil demjenigen würde zugestiftet werden, welchen es zufalle, wenn sie zur Zeit des Erbfallens gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Säckingen, den 5. Januar 1857.  
Groß. bad. Amstrevisorat.  
B i n g l e r.

158. **Nr. 42. Feilberg.** (Erbvorladung.) Zur Erbschaft der verstorbenen Philippine v. Hann dahier sind gesetzlich deren Bruder Jakobus v. Hann, angeblich in Wien, oder dessen allenfallsige Nachkommen berufen.  
Da im dienstlichen Korrespondenzwege die Erbschaft und der Aufenthalt derselben nicht ausgemittelt werden konnten, so wurde Jakobus von Hann oder dessen etwaige Nachkommen andurch aufgefordert, binnen drei Monaten, von heute an, entweder selbst oder durch Bevollmächtigte sich über die testamentarische Verfügung der verstorbenen Philippine v. Hann dahier zu erklären, mit dem Anfügen, daß im Unterlassungsfall das Vermögen nach Borschrift des Testaments vertheilt und das den Borgeordneten bestimmte Legat dem durch das Testament bestellten Universalarben zugewiesen werden würde.  
Feilberg, den 5. Januar 1857.  
Groß. bad. Amstrevisorat.  
S t i l l e r.

228. **Nr. 183. Taubertshofsheim.** (Schuldenliquidation.) Die ledigen Amalia und Karolina Steinhardt von Dittigheim wollen eine Reife nach Nordamerika machen; wer Ansprüche an sie erhebt, hat solche bei der auf  
Montag, den 19. d. M., Vormittags, angerechneten Tagfrist anher anzumelden.  
Taubertshofsheim, den 5. Januar 1857.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
R i e d e r.

Anlehens-Loose.	
Oest. 500 fl. b. R.	1834 260 1/2 G.
" 250 fl. "	1830 119 1/2 G.
" 250 fl. "	1854 99 bez.
30/100 Pr. Fr.-A. b. R.	114 1/2 G.
Malland-Como l. 14	—
Badische 50-fl.	84 1/2 G.
" 35-fl.	48 1/2 P. 1/2 G.
Kurl. 40 Th.-L. b. R.	38 1/2 G.
G. Hess. 50-fl.-L. b. R.	—
" 25-fl.-L. "	35 1/2 G.
Nass. 25-fl.-L. b. Rth.	34 1/2 P. 3/8 G.
Hamb. in Th. à 105 kr.	68 G.
Schmb.-Lipp. 25 Thlr.	29 1/2 P. 28 1/2 G.
Sard. Fr. 36 B. Bethm.	42 1/2 G.
2 1/2 Lüt. m. 2 1/2 % Z.	32 G.
Verens-Loose à 10 fl.	9 1/2 P. 3/8 G.

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam	K. S. 100 1/2 B. 1/4 G.
Augsburg	" 119 1/2 B.
Berlin	" 103 1/2 B. 104 1/2 G.
Bremen	" 96 1/2 G.
Cöln	" 104 1/2 G.
Hamburg	" 88 1/2 G.
Leipzig	" 104 1/2 G.
London	" 117 B.
Lyon	" —
Mailand	" 99 1/2 B.
Paris	" 93 1/2 B.
Triest	" —
Wien	" 112 bez. u. G. —
Disconto	4 1/2 % G.

Gold-Sorten.	
Pistolen	fl. 9 38 1/2 = 39 1/2
ditto Preuss.	" 9 54 1/2 = 55 1/2
Holl. fl. 10 Stücke	" 9 42-43
Ducaten	" 5 29-30
20-Frankenstücke	" 9 19-20
Engl. Sovereigns	" 11 38-42
Gold al Marco	" 374-76
Preuss. Thaler	—
5-Franken-Thaler	" 2 20-1/2
Hochhaltig Silber	" 24-30-34
Preuss. Cass.-Sch.	" 1 43-1/4
Divers. Cass.-Sch.	" 1 43 1/4 G.
Dollars in Gold	" —